



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

18 (11.1.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-201346](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-201346)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugpreise: Da Mannheim und Umgebung monatlich drei bis sechs gebucht werden. Durch die Post bezogen Vierteljährlich Mark 45.—, Halbjährlich Mark 85.—, Vierteljährlich in Baden und Nummer 1017 Endguthaus am Rhein, Königsplatzstraße 2 & 3. Geschäfts-Nebenstelle Redaktions-Verwaltung, Waldhofstraße Nummer 4, Jarschbacher Nummer 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweifach.

Anzeigenpreise: Die kleine Seite Mt. 4.— ausm. Mt. 2.— Stellungsfläche u. Inn.-Anz. 00%, Nachsch. Kellner Mt. 10.— Annahmestunde: Mittwochvorm. 5.—, Uhr. Abends. nachm. 7.—, Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben u. keine Verantwortl. über. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. vorbehalten zu sein. Entschuldigungen f. ungew. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

### Gedanken zu „Cannes“.

Von Legationsrat a. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. D. R.

Eine deutsche Delegation ist nach Cannes berufen worden, und zwar nachdem die Vertreter des Obersten Rates einige Tage über die künftige Höhe der deutschen Leistungen sowie über die als Gegenleistung für die grundsätzliche Zustimmung zum Teilmemorandum geforderten Garantien einige Tage lang gehandelt hatten. Da zwischen England und Frankreich schon vorher bei den Besprechungen in London eine gewisse Klärungsarbeit geleistet worden war, hat das dadurch argwöhnisch gewordene Belgien in Cannes die Rolle des grimmigen Hagen angenommen. Trotz der aller Welt bekannten besonders engen Beziehungen zwischen belgischem und deutscher Wirtschaft haben angeblich die belgischen Staatsweisen durchschlagendes Material vorgebracht, das die verborgenen deutschen Schätze ans Licht ziehen soll. Es steht noch nicht fest, inwieweit es der deutschen Delegation möglich sein wird, die bisherigen Beschlüsse des Obersten Rates zu „veredeln“ oder überhaupt gesprochen, sie auf ein Maß zurückzuführen, das ernsthaft eine ehrliche deutsche Unterschrift bedeuten kann.

Die Herabsetzung der Goldleistungen und das Herausheben der Sachleistungen einschließlich der doch wohl noch bestehenden 20prozentigen Ausfuhrabgabe haben nach den bisher bekannt gewordenen Zahlen noch immer zu einer Gesamtbelastung Deutschlands geführt, die eine solche ehrliche Unterschrift ausschließt. Aber auch wenn es der deutschen Delegation gelang, den Rubelhandel noch ein wenig zu Deutschlands Gunsten zu beeinflussen, vor allen Dingen aber den bisher bekannt gewordenen deutschen „Garantien“ das darin enthaltene überflüssige zu nehmen, bleibt der Gesamteindruck bestehen, daß zwar die Konferenz von Cannes die Einleitung einer anderen gesamteuropäischen Politik bedeutet, daß sie aber für Deutschland noch nicht die Platzherrschaft für eine wirkliche und ehrliche „Politik der Erfüllung“ mit anderen Worten: Wir sollen erneut gezwungen werden, mit einer unehrlichen Politik der Erfüllung unersättlichem nachzuströben und lebenden Blutes die deutsche Wirtschaft weiter zu ruinieren.

Inzwischen tobt in den Steueraussschüssen der Kampf der Parteien. Die Sozialdemokratische Partei liebt es mehr als je mit ihrem Nachbarn zur Linken und droht das Steuertrompromiß zum Scheitern zu bringen. Bedeutet das Reichstagsauflösung? Sollte sie kommen, so könnte man ein politisches Sinne des deutschen Volkes völlig verwirren und auch an der Möglichkeit des Aufstiegs aus eigener Kraft. Aber auch ein anderer Gedanke drängt sich auf: Sollten wir es womöglich noch so weit treiben, daß England und Frankreich uns den Termin für Reichstagswahlen vorschreiben?

Die seit einiger Zeit geübte Kritik an dem Führer der deutschen Delegation sollte jetzt zurückgestellt werden. Daß der Beginn der Besprechungen in London deshalb unter einem schlechten Sterne stand, weil zwei der bekanntesten Wirtschaftspersonlichkeiten Deutschlands hintereinander und mit verschiedenen Tendenzen dort wirkten, war zweifellos ein schwerer Nachteil für die deutsche Sache. Daß dann später Rathenau alleinige Tätigkeit geschadet hat, ist durch nichts bewiesen. Bleibt also nur die unstrittige Frage: hätten andere deutsche Unterhändler in der Zeit vor Cannes mehr genützt? Ich lasse diese Frage in diesem Augenblick offen und meine, wir sollten die kommenden Tage schwerster Entscheidung erst einmal vorübergehen lassen und endlich auch lernen, zu gegebener Zeit zu schweigen. Politik treiben heißt doch auch schließlich nicht, jeden Gedanken, den der Rufener birgt, der Öffentlichkeit preiszugeben. Meine Aufforderung zum Schweigen bezieht sich aber ausdrücklich und nachdrücklich auch auf die wenig taktvolle Art geradezu markt-schreierischer Reklame, die durch die derzeitige Regierung und ihre nahestehende Presse für „ihren Mann“ betrieben wird.

Grundsätzlich hat der bisherige Verlauf von Cannes erneut bewiesen, daß die gesamte Entwicklung in der Linie fortgeschritten ist, daß andauernd weltwirtschaftliche und weltwirtschaftliche Kräfte sich verschieben. Die deutsche öffentliche Meinung fällt immer wieder darauf herein, von irgend einer Seite Hilfe zu erhoffen. Das ist ganz abwegig. In Wahrheit ist der deutschen Politik in absehbarer Zeit die Aufgabe gesetzt, die Veränderungen in der politischen und wirtschaftlichen Weltlage dazu zu benutzen, aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln sich wieder hochzuarbeiten.

Die englische Politik tut mehr für diese Entwicklung in einer Richtung, die auch Deutschland nutzen kann, als die des Nachbarn im Westen. Das lehrt nicht nur die Entwicklung der letzten Zeit, sondern vor allem auch die Geschichte, die man als Lehrmeisterin niemals ausschalten sollte. Denn: „Alles ist schon dagewesen“ — dieses banale Wort allt ganz besonders für die dauernde Verschiebung in den europäischen Machtverhältnissen.

England führt sich heute wiederum ganz als europäische Macht und um eine neue europäische — nicht kontinental-Politik, siehe Lante Böh — handelt es sich heute. London will die Entwicklung der gesamt-europäischen Politik leiten und Frankreich die seit dem deutschen Zusammenbruch erstrebte und zu recht erheblichem Teil eingetretene Hegemonialstellung wieder entreißen. Ich glaube nicht an ein „Bündnis“ zwischen England und Frankreich, wie es ein Teil der französischen Presse erhofft. Dazu sind die Gegensätze nicht nur in Europa, sondern in aller Welt viel zu groß. „Sicherheit vor deutschem Anmarsch“ soll und wird Frankreich erhalten, aber sie wird anders aussehen, als ein englisch-französisches Bündnis.

Italien ist hoch beunruhigt. Die nächste Konferenz wird nun endlich auf italienischem Boden abgehalten werden. Nichts Doch vom „friedlichen Europa“ hat der heutigen Stim-

mung des italienischen Volkes in glänzender Weise vorgearbeitet. Italien will heute an der Seite Englands mitarbeiten, um Europa zu retten. So ist's recht! Auf diesem Wege: *Quantum visio.*

Man kann in der Beurteilung der Persönlichkeit und des Wirkens Dr. Rathenaus anderer Meinung sein als unser Mitarbeiter Freiherr v. Rheinbaben. Wir teilen aber seine Auffassung, daß man zur Zeit vermeiden sollte, die Persönlichkeit Dr. Rathenaus in den Mittelpunkt eines öffentlichen Meinungsstreites zu stellen. Das schließliche Ergebnis der Konferenz von Cannes wird beweisen, welcher Wert dem Wirken Dr. Rathenaus beizumessen ist. Und diesen Beweis können wir abwarten.

### Briand über die französisch-englischen Besprechungen.

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Cannes wird gemeldet: Nach Schluß der heutigen Besprechungen des Obersten Rates hat Ministerpräsident Briand den Vertretern der französischen Presse u. a. folgende Erklärungen über den augenblicklichen Stand der Konferenz und seiner Unterhaltungen mit Lloyd George gemacht: Meine Unterhaltungen mit dem englischen Premierminister zielten darauf hin, unter der Norm eines gegenseitigen Abkommens den Garantievertrag aus dem Vertrag von Versailles (der durch die Ablehnung Amerikas 1919 nicht zustande kam) wieder aufleben zu lassen. Man hat behauptet, daß sich dieses Resultat nur durch Konzessionen Frankreichs erzielen lasse, die entweder seine nationale Verteidigung oder seine Rechte am Rhein berühren. In meinen Unterhaltungen mit Lloyd George wurde nichts derartiges erwähnt. Die Pfänder, die Frankreich aus Grund des Vertrages besitzt, sind nicht einen einzigen Augenblick in Frage gestellt. Die einzige Frage, die wirklich diskutiert worden ist, ist die, ob es nicht zulässig sei, wenn Frankreich und England sich vereinen, um die deutsch-französische Grenze zu schützen, falls Deutschland eine Revanche versuchen sollte. Lloyd George und ich haben geglaubt, daß dies unerschwert ist. Das war die bisherige Grundlage unserer Unterhaltungen. Er persönlich würde einen großzügigeren Plan vorgeschlagen haben. Die Engländer wollten sich aber nur verpflichten, die deutsch-französische Grenze zu garantieren, infolgedessen habe er, Briand, ein System einer politischen Entente erdacht, die sich auf ganz Europa erstrecken würde.

Was Belgien betreffe, so sei es unzweifelhaft, daß dessen Grenzen durch den französisch-englischen Pakt geschützt werden würden. Was Italien betreffe, so wisse es sehr gut, daß Frankreich bereit sei, alle Abkommen zu schließen, die geeignet wären, die Bande zwischen beiden Ländern enger zu knüpfen. Die Besorgnisse einiger Engländer bezüglich der Unterseeboote würden, falls das Abkommen zustande käme, zerstreut werden. Wenn Frankreich und England Hand in Hand gingen, so würden ihre beiderseitigen Admiralitäten in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung über die Verwendung ihrer beiderseitigen Seestreitkräfte sich einigen können.

Briand fügte hinzu, es sei verabredet worden, daß alle zwischen Frankreich und Großbritannien schwebenden Probleme zur Sprache gebracht werden, um ihnen baldmöglichst eine befriedigendere Lösung zu geben. Ich hoffe, daß man zu einer prinzipiellen Einigung gelangen werde. Ob das jetzt oder später der Fall sein werde, könne, er noch nicht sagen.

Ueber die Arbeiten der Konferenz hat Briand in großen Zügen angegeben, was sie bis jetzt geleistet hat. Darnach wurden bisher zwei Fragen erledigt: 1) Das Statut eines Wirtschafts- und Finanzkonjunktums, das eines der drei Maßnahmen für den Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas werden soll. 2) Die Bedingungen, unter denen in Italien die internationale Wirtschafts- und Finanzkonferenz zusammentreten soll.

Das Problem der Wiedergutmachung kam vor der Vollziehung des Obersten Rates noch nicht zur Sprache, der sich erst im Laufe des Mittwoch damit beschäftigen wird. Bis jetzt ist in keinem Augenblick davon gesprochen worden, Frankreich für 1922 weniger zu geben, als das, worauf es normalerweise gerechter Weise ein Anrecht habe. Im übrigen wird man noch während der Konferenz ihr Ergebnis würdigen können. Das ist, so fügte Briand hinzu, die genaue Stellung Frankreichs.

W.B. London, 11. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, die britischen Bedingungen betr. Angora, Langer und Polen, die Unterseeboote und die Abrüstung zu Lande würde nicht formell in den Wortlaut des englisch-französischen Vertrages eingefügt werden.

W.B. London, 11. Jan. Reuter zufolge wurde in den gestrigen Besprechungen zwischen Lloyd George und Briand auch die Angorafrage erwähnt.

### Krisengerüchte.

W.B. London, 11. Jan. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, in der politischen Atmosphäre herrsche große Erregung. Die Entwicklung in den letzten Tagen gebe zu der Befürchtung Anlaß, daß eine französisch-englische Krise in der Luft liege, selbst die Freunde und Anhänger Briands sehen mit Besorgnis in die unmittelbare Zukunft.

W.B. London, 11. Jan. Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Cannes meldet, es sei eine deutliche Reaktion auf Seiten der Franzosen gegen das englisch-französische Abkommen bemerkbar. Auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Großbritannien

über die Saarbergwerke seien wieder akut geworden. Die Teile der französischen öffentlichen Meinung, die darauf hinausgehen, ein Uebereintommen zu verhindern und die Konferenz von Cannes zum Scheitern zu bringen, übernehmen eine sehr schwere Verantwortung. Die Italiener wünschten sehr, gleich von Anfang an an dem englisch-französischen Vertrag teilzunehmen. Dies würde jedoch bis zu einem gewissen Maße die Richtigkeit des Vertrages aufheben.

W.B. London, 11. Januar. In einem „Am Scheidewege“ überschriebenen Leitartikel schreiben die „Times“, das englisch-französische Abkommen müsse so rasch wie möglich abgeschlossen werden, da sonst der übrige Teil der Arbeiten der Konferenz von Cannes zwecklos sei. Das britische Kabinett habe den Entwurf des Abkommens gebilligt, das französische hingegen habe ihn verworfen und Briand kämpfe schwer unter der Ungewißheit seiner eigenen Stellung.

### Lord Grey plädiert für den Völkerbund.

W.B. London, 11. Jan. Lord Grey erklärte in einer Rede in Bristol, der zukünftige Frieden von Europa hänge von der Entwicklung und Förderung des Völkerbundes ab. Er hoffe, daß, wenn in Cannes ein Verteidigungsbündnis zustande komme, es mit dem Geiste des Völkerbundes übereinstimmen werde. Grey äußerte sich keineswegs zustimmend zu der Konferenz von Genua, die u. a. die Wiederherstellung Rußlands zum Ziele habe. Der einzige Weg zur Wiederherstellung Rußlands sei die Wiederherstellung des russischen Kreditges durch die russische Regierung, indem sie sich bereit zeige, ihre Kontrakte einzuhalten. Wenn man den Bestand des Völkerbundes befeilige, um etwas neues an seine Stelle zu setzen, so bedeute das ein Rücktritt. Deutschland und Rußland seien auf die Konferenz von Genua eingeladen worden. Diese Länder müßten jedoch auch im Völkerbund und zu wenig Völkerbund.

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berl. Büro.) Heute, Mittwoch früh, wird der Oberste Rat das Vorgehen regeln, nach dem die deutschen Delegierten angeordnet werden sollen. Die gemeinsame Sitzung mit der deutschen Delegation wird Donnerstag stattfinden, da die Verbündeten sich erst über die Bedingungen einigen wollen, die den Deutschen in Bezug auf die Wiedergutmachungen und die Garantien vorgelegt werden sollen.

### Die Konferenz von Genua.

Der Rat der Volkskommissare zur Einladung an Lenin.

Riga, 10. Jan. (Drahtber.) Wie der Korrespondent des Ost-Express aus zuverlässiger Quelle erfährt, wurde die Einladung der Allierten Mächte an Lenin in einer außerordentlichen Sitzung des Rates der Volkskommissare am 8. Januar erörtert. Dabei wurde besonders hervorgehoben, daß eine Einladung zu einer europäischen Konferenz im Grunde genommen gleichbedeutend einer Anerkennung der Sowjetregierung sei. Ihrer Natur nach hätte diese Einladung nicht an Lenin persönlich, sondern an die Regierung als solche gerichtet werden müssen. Da Krassin in seiner bekannten Unterredung mit Lloyd George in London diese Frage bereits in allgemeiner Form besprochen hat, so sei die persönliche Einladung an Lenin für die Sowjetregierung eine Ueberraschung gewesen. In der Sitzung des Rates wurde dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die Einladung an Lenin einem Hintergedanken bedenklich sei, nämlich den Wunsch, auf diese Weise sich den Folgen einer unmittelbaren Fühlung mit der Sowjetregierung als Ganzem zu entziehen. Es wurde indessen betont, daß die russische Regierung auf Grund der Sowjetverpflichtung so handlungspflichtig sei. Lenin wird, wie beschloffen wurde, nicht zur Konferenz in Genua erscheinen. Um formellen Vorwürfen vorzubeugen, wird die Delegation des Allrussischen Zentral-Exekutivkomitees weitgehendste Vollmachten erhalten. Für den Fall, daß der Oberste Rat doch auf der Berlin Lenins bestehen sollte, würde dies die Möglichkeit bieten, vor aller Welt zu zeigen, daß die Hindernisse nicht von Rußland ausgehen. In Sowjetkreisen ist man überzeugt, daß der russische Gegenvorschlag doch angenommen werden wird.

### Ein neuer Lügenfeldzug gegen Deutschland.

Berlin, 11. Januar. (Priv. Tel.) Ein neuer Lügenfeldzug gegen Deutschland veranlaßt den deutschen nationalen Abgeordneten Brunt zu folgender parlamentarischen Anfrage an die preussische Regierung: „Lord Northcliffe hat unter dem 3. Januar aus Colombo eine neue drachliche Lügenpropaganda gegen Deutschland in die Welt geschleht. Er veröffentlicht in der „Times“, Deutschland habe kein Geld, um die Kriegsschuldigung zu bezahlen, aber es verwerde ungeheure Summen für Propaganda im fernern Osten, in Ägypten, Indien, Japan, China, Irland über die Schuld an Kriege und die düsteren Aussichten des britischen Handels. — Hat das Preussische Staatsministerium diese Lüge mit der von ihm selbst betonten Aufmerksamkeit verfolgt? Ist es sich klar darüber, daß derartige Behauptungen zurzeit der Konferenz in Cannes die gefährlichsten wirtschaftlichen Folgen für Deutschland haben können? Hat das Ministerium daraufhin auf die Reichsregierung eingewirkt, in aller Deffektivität Lord Northcliffe Lügen zu strafen, bezw. gedent es, solche Schritte umgehend zu tun? Ich bitte um beschleunigte schriftliche Antwort.“

### Das neue irische Kabinett.

Dublin, 10. Jan. In der heutigen Sitzung des Dail Eireann wurde Griffith zum Präsidenten des Dail Eireann mit allen gegen eine Stimme gewählt. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Finanzen: Collins; auswärtige Angelegenheiten: Cavan-Duffy; Inneres: Duggan; Sozialverwaltung: Casgrove; wirtschaftliche Angelegenheiten: O'Heaguis; Verteidigung: W. Cahill. Hierauf verließ sich der Dail Eireann bis zum 14. Februar. Vor der Vertagung erklärte der neue Verteidigungs-

minister, die Republikaner hätten die Versicherung gegeben, daß, solange sich die Bevölkerung nicht gegen die Republik und für den Freistaat ausgesprochen hätte, die irische Armee als republikanisches Heer beibehalten werde.

London, 11. Jan. In Dublin verlautet, daß infolge der Verhandlungen zwischen Griffith und der britischen Regierung alle politischen Gefangenen einschließlich der zum Tode Verurteilten am 12. Januar freigelassen werden sollen.

Die kommenden englischen Wahlen.

London, 11. Jan. George Younger hat an alle Konservativen und unionistischen Mitglieder des Parlaments ein Schreiben gerichtet, in dem er der Ansicht Ausdruck gibt, daß es nicht wünschenswert sei, das Parlament vor der Reform des Oberhauses aufzulösen. Younger fährt fort, es werde bereits von unionistischen Mitgliedern des Parlaments erklärt, daß sie, falls Neuwahlen trotzdem durchgeführt würden, nicht als Koalitionssandbuden, sondern als unabhängige Unionisten auftreten würden. Das würde nach Ansicht Youngers das Ende der Koalition bedeuten.

Nach der Daily Mail besteht andererseits die Gefahr, daß sich die Koalitionsliberale, wenn die Wahlen lange hinausgezögert werden, mit den unabhängigen Liberalen vereinigen werden.

Unter der Fremdherrschaft.

Die Ueberwachung des Unterrichts.

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Rheinlandskommission hat am 7. Januar ein Schreiben an den Reichskommissar für die besetzten Gebiete gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Die Rheinlandskommission ist aufmerksam gemacht worden auf das dauernd zunehmende Anwachsen der im besetzten Gebiet ernannten, aber aus dem unbefreiten Deutschland stammenden Beamten. Aus den hier vorliegenden Statistiken geht hervor, daß dieses Anwachsen bei dem Lehrpersonal besonders bemerkbar ist. Aus den verschiedenen Befragungsstellen ist der Rheinlandskommission namentlich berichtet worden, daß die Gesinnung dieses Personals eine Gefahr zu werden droht für die öffentliche Ordnung und die Sicherheit der Befugungsstellen. Infolgedessen hat die Rheinlandskommission beschlossen, einen Ueberwachungsausschuß für den im besetzten Gebiet erteilten Unterricht einzusetzen.

Das Schicksal der Deutschen Werte.

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir vernehmen, ist dem deutschen Botschafter in Paris eine von Cambon unterzeichnete Note der Botschafterkonferenz in Sachen der deutschen Werte zugegangen, in der die Konferenz alle von der Interalliierten Ueberwachungskommission getroffenen Maßnahmen bestätigt und der Kommission die Vollmacht gibt, Fristen zu bewilligen, die ausreichen, um die Interessen der Arbeiter voll zu wahren. Bedingung ist allerdings, daß diese Fristen mit dem Erlaß jeder effektiven Kontrolle der Entente in Deutschland abgelaufen sind.

Der in der Note angekündigte Brief der Interalliierten Kontrollkommission über die Frist ist, wie wir hören, im Auswärtigen Amt noch nicht eingetroffen.

London, 11. Jan. Die Times berichtet, der Rat der alliierten Botschafter habe genehmigt, daß die deutschen Zeppelinwerke ein Luftschiff für die amerikanische Regierung bauen.

Zur Rheinfrage.

Nach der Temps greift jetzt in diese Frage ein, indem er erklärt, nicht verstehen zu können, weshalb die Schweiz auf der freien Schifffahrt aus dem freien Rhein beharre, während sie selbst einen schweizerischen Mittelkanal zur Verbindung der Aare mit dem Genfer See bauen und dabei elektrische Kraft gewinnen wolle, wie dies Frankreich am Rhein plane. Die Wasser Nationalzeitung macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß der Rhein die von der Natur vorgezeichnete große Verkehrsstraße Zen-

traleuropas sei, die die Schweiz in unmittelbare Beziehungen zu den Meereshäfen lege. Die Wiener Akte wie das Mannheimer Uebereinkommen gewähren ihr den freien Rhein. Auch der Versailler Vertrag erkenne die alten Vereinbarungen an, die auch Frankreichs Untergriff tragen, und räumen gewisse Rechte wie die Ableitung von Rheinwasser und die Herstellung von Kraftwerken Frankreich nur vorbehaltlich der Mannheimer Uebereinkunft ein, um außer dem festzustellen, daß keine Anlage, die Frankreichs Schifffahrt beeinträchtigen oder erschweren dürfe. Nun stütze sich die Schweiz einfach auf ihre alten verbrieften Rechte, die auch von Frankreich verbürgt seien und kämpfe für den freien Rhein. Und dabei seien nicht, wie im Temps behauptet werde, einige Wasser Großindustrielle ausschlaggebend. Vielmehr gründe sich die Haltung der Schweiz auf einen einstimmigen Bundesrat, auf ein einstimmiges Parlament, auf eine große Rundgebung des schweizerischen Industriegesetzes usw. Die Schweiz könne diesen ihren Verkehrsweg zum Meer einfach nicht aufgeben. Ein Vergleich mit dem von schweizerischer Seite geplanten Mittelkanal sei gar nicht möglich, denn dabei handle es sich um Kunstbauten, um Wasserkräfte auszubenten, wobei nebenbei auch ein Wasserweg von eng begrenzter Leistungsfähigkeit entstehe. So wenig Frankreich den Rheinlauf von Mannheim bis Straßburg mit seiner unbegrenzten Leistungsfähigkeit mit einem derartigen Binnenkanal vergleiche, ebensowenig könne der freie Rhein bis Basel am Mittelkanal gemessen werden. Und wenn die Franzosen noch besonders deutlich verstehen wollten, weshalb Basel und die Schweiz den freien Rhein mit Leidenschaft verteidigten, so brauchten sie sich nur einmal in die Stimmung zu versetzen, die in Straßburg und ganz Frankreich entstehen würde, wenn von Mannheim bis Straßburg eine Reihe von Schleusen in den freien Rhein gelegt werden sollte.

Die Staatsbesuche in München.

München, 10. Jan. Der württembergische Staatspräsident Dr. Hieber trifft heute abend bereits in München ein. Auch der neu gewählte badische Staatspräsident Dr. Hummel wird noch in der Nacht in München erwartet. Der Aufenthalt beider ist auf zwei Tage bemessen. Vorgesprochen ist laut Staatszeitung u. a.: Besichtigung des Deutschen Museums, des Residenz Museums und einiger Hochschulinstitute, die für die Gäste von besonderer Wichtigkeit sind, da beide an der Spitze der Unterrichtsverwaltung ihrer Länder stehen. Für Donnerstag nachmittags ist auch ein Besuch im Rathaus in München geplant. Außerdem werden einhundert gemeinsame Veranstaltungen stattfinden, die die Herren mit den maßgebenden Münchener Persönlichkeiten in Berührung bringen wird. Die gesamte Presse Münchens widmet den beiden Staatspräsidenten Begrüßungsartikel, in denen in der rechtsgerichteten Presse zum Ausdruck kommt, daß die Besuche zu einem Zusammenschluß der süddeutschen Staaten mit der Front gegen Norden führen müßten.

Im Gegensatz hierzu bemerkt die Staatszeitung: Irrend ein politischer Zweck ist mit dem Besuch nicht verbunden, dagegen wird sich Gelegenheit erheben, über manche gemeinsamen wirtschaftliche Fragen einen Gedankenaustausch zu pflegen. In ganz Bayern wird dieser Besuch aufrichtig begrüßt als Beweis des Vertrauensverhältnisses, in welchem die benachbarten süddeutschen Regierungen zu einander stehen. Diese guten Beziehungen werden ihre wohlthätigen Wirkungen nicht nur auf die Länder, sondern auch auf das Reich nicht verfehlen!

Wie das DRB zu dem Besuch hört, wird zweifellos Befolgen gegeben sein, daß die drei Ministerpräsidenten der süddeutschen Staaten zu den schwebenden Fragen, insbesondere auch zum Reichseisenbahngesetz und der Frage der Schaffung einer bayerischen Vertretung in Stuttgart, die gleichzeitig die Interessen Bayerns in Baden wahrzunehmen hätte, Stellung zu nehmen.

Die W. R. R. bemerken zu dem Besuch noch u. a.: Zweifellos ist in der Pflege der Beziehungen zwischen den süddeutschen Ländern, die doch viele gemeinsame Interessen haben, in der Vergangenheit manches versäumt worden, manche Konflikte und Schwierigkeiten im verflochtenen Jahre hätten vielleicht reibungsloser und für Bayern günstiger erledigt werden können, wenn es gelungen

wäre, unter den süddeutschen Staaten jene Atmosphäre des Vertrauens und Verständens zu schaffen, die eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Nun kommt am heutigen Mittwoch der württembergische und der badische Staatspräsident zum Besuche des bayerischen Ministerpräsidenten nach München, rein formell ein Höflichkeitsakt, ein Gegenbesuch der beiden Staatsmänner. Aber gerade die Tatsache, daß der Leiter der württembergischen und der badischen Politik gleichzeitig nach München kommen, beweist, daß auf allen Seiten der Wunsch nach einer Aussprache gegeben ist, beweist ferner, daß der Geist des Vertrauens geschwunden ist und einer Atmosphäre des Vertrauens zu weichen beginnt. Wenn auch, wie wir hören, kein bestimmtes Programm für diese Zusammenkunft vorgesehen ist, so wird doch eine Reihe politischer und wirtschaftlicher Fragen zur Besprechung kommen, wobei sich Gelegenheit bieten wird, Auffassungen über die Haltung der einzelnen Regierungen zu den verschiedenen Tagesfragen zu geben, Mißverständnisse zu beseitigen, und gemeinsame Gesichtspunkte für die weitere Behandlung dieser Fragen festzusetzen. Die Stärke des Reiches liegt in einem fröhlichen Zusammenleben der Länder. Dieser fundamentale Satz eines föderalistischen Bekenntnisses wird auch auf die Zusammenkunft der süddeutschen Staatsmänner seine Anwendung finden können. Es ist selbstverständlich keine Rede davon, daß diese Konferenz eine Kampfront gegen das Reich oder gegen andere Länder aufrichten soll, oder daß hierbei bestimmte Abmachungen in dieser Richtung getroffen werden sollen. In bayerischen Regierungskreisen ist man vielmehr — nach unserer Kenntnis der Dinge — der Auffassung, daß solche Zusammenkünfte zwischen den Reichsgedanken der einzelnen Staaten für den Reichsgedanken nur fördernd und befestigend sein können; denn je mehr alle Reibungsflächen zwischen den Einzelstaaten ausgeglichen, je enger die Beziehungen der Länder unter einander vertieft werden, um so fester wird sich der Reichsgedanke bei den einzelnen Ländern verankern. Wir möchten daher in diesem Sinne die Hoffnung aussprechen, daß die Zusammenkunft des badischen und württembergischen Staatspräsidenten mit dem bayerischen Ministerpräsidenten ein Ergebnis zeitigen möge, das in gleicher Weise den beteiligten Ländern wie dem Reich förderlich sein wird.

Deutsches Reich.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berl. Büro.) Nach einer Meldung aus Warschau soll die polnische Delegation in Oberschlesien angewiesen sein, keine Vereinbarung anzustimmen, die Polen das Recht nähme, Deutschland's Vermögen zu liquidieren. Wenn diese Meldung zuträfe, so würden die deutsch-polnischen Verhandlungen zwangsläufig in ein kritisches Stadium treten.

Reichsminister a. D. Dr. Simons, der, wie wir schon mitgeteilt hatten, heute morgen in Oberschlesien angekommen ist, ist als Leiter der 12. Unterkommission der deutschen Delegation vorgesehen. Diese soll sich vornehmlich mit der polnischen Frage befassen, insbesondere soll sie die Kompetenzen der sogenannten „kommission mirta“ begrenzen und soll die Ausführungsbestimmungen für das in der Genfer Entscheidung vorgesehene Schiedsgericht festlegen.

Letzte Meldungen.

Der Sieg der polnischen Unionsisten in Wars.

Warschau, 10. Jan. Die Wiener Wahlen, die nahezu ausschließlich Teilnahme der polnischen Bevölkerung fanden, ergaben nach den bisherigen Meldungen einen Sieg der polnischen Unionsisten und eine völlige Niederlage der Demokraten. Der aus Warschau gebürtige Staatschef Pilsudski, der Wortführer des föderalistischen Gedankens, hatte seine Kräfte nach Warschau zur persönlichen Stimmabgabe wegen einer angeblichen Erkrankung abgegeben. Wieder die Juden nach die Wahlhelfer aufgestellt und auch die polnisch-russische Arbeiter-Gruppe nur je eine in zwei von zehn Wahlkreisen. Die polnischen Agenten und Presseleistungen die Progenität der Wahlbeteiligung, monoch u. a. in der Stadt Warschau angeblich 75% der Wahlberechtigten an den Wahlen teilgenommen haben, sind wertlos, da jede unparteiliche Kontrolle unmöglich war. Selbst nach amtlichen Angaben stimmten in der Stadt Warschau, dem Hauptort der polnischen Bevölkerung des Gebietes, 70 000 Stimmberechtigten nur 41 950.

Die Halbseele.

Roman von Arthur Brausewetter.

14) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Werten hatte sich einige Stunden auf seinem Bette umhergeworfen. Als die Sonne schon hoch am Himmel stand, war ein kurzer, unruhiger Schlaf über ihn gekommen, der ihn mit so wilden Träumen ängstigte, daß er froh war, als er bald wieder aufwachte. Er stand auf und kleidete sich an. Als er in sein Wartezimmer trat, fiel sein Blick auf eine gebeugte, weibliche Gestalt, die regungslos auf einem Stuhle saß. Es war die Frau des eben gestorbenen Maurers. Er ließ sie in sein Sprechzimmer treten. Er sagte ihr mitleidige und tröstende Worte, wie sein bewegtes Herz sie ihm eingab. Sie dankte ihm, aber er merkte, daß sie noch etwas auf der Seele trug.

„Um Gottes willen, Herr Doktor — nur dies eine noch“, drachte sie schließlich jaghaft hervor, als er ihr die Hand zum Abschiede reichte, „was hat er nur damit gewollt, daß er sagte: Er hat mich gemordet? Wen meinte er damit? Mir kommen diese Worte nicht mehr aus dem Sinne. Und wie er mich dabei ansah! Ich werde es mein Leben lang nicht vergessen.“

„Aber meine liebe, gute Frau — Sie sahen doch, Ihr Mann befand sich im höchsten Fieberzustand. Da sagt man solche Dinge.“

„Aber er meinte es im Ernste. Er wußte wohl, was er sagte.“

„Er hatte kein Bewußtsein mehr, Sie können es mir glauben.“

„Ich glaube Ihnen auch, Ihnen glaube ich alles... aber Sie stochte. „Herr Doktor,“ fuhr sie dann fort. „Sie haben ein Herz für uns arme. Wir fühlen das sehr bald. Sie können mir nicht böse sein. Ich bin so unglücklich, und ich muß Aufklärung haben. Herr Doktor, mein Mann meinte... den Professor, der ihn operiert hat! Und nicht wahr? ... Sie sagen mir die Wahrheit. Es war nur das Fieber, das aus ihm sprach... nur das Fieber... es ist nichts versehen worden bei seiner Operation. Unsere Nachbarn meinte, bei uns Armen würde es nicht immer so genau genommen — halten Sie es mir zu gut, Herr Doktor. Was Sie sagen, das glaube ich.“

Werten war peinlich berührt. Was sollte er tun? Die Wahrheit durfte er nicht sagen... um keinen Preis. Auch

nicht das geringste Bedenken durfte er äußern. Er befand sich in einer fürchterlichen Lage dieser armen Frau gegenüber, die an sein Wort wie an das Evangelium glaubte.

„Nicht wahr, Herr Doktor, es ist nichts verümt worden bei der Operation. Es war nur das Fieber, das aus ihm sprach — weiter nichts?“

„Nur das Fieber... weiter nichts.“

Die eigene Stimme klang ihm fremd, als er diese Worte sprach.

„Dann bin ich beruhigt. Der arme Mann! Wie hat er noch leiden müssen. Gott vergelte Ihnen alles, was Sie an uns getan.“

„Nein... das würde ich nicht länger! Das ist schmachhaft! Das ist unerträglich!“ seufzte Werten aus gequälter Brust, sowie die Frau gegangen war.

Ein anderer Patient war ins Zimmer getreten. Werten wurde es schwer, seine ganze Aufmerksamkeit auf die Krankheitsfälle zu richten, die er zu behandeln hatte. Er erledigte seine Sprechstunde so schnell, als es seine Gewissenhaftigkeit irgend zuließ. Dann nahm er seinen Hut und eilte hinaus ins Freie. Es war Sonntag. Die Kirchenglocken läuteten die Menschen, die ihm begegneten, hatten Feiertagskleider angelegt; die meisten trugen Gesangbücher in der Hand. Ein Trupp Soldaten in Festtagsuniform bewegte sich in geschlossenen Reihen und feierlichem Marschtempo an ihm vorüber. Selbst über die große, geräuschvolle Stadt breitete der Tag des Herrn die Flügel. Ein Strahl der stillen Ewigkeit leuchtete mit dem Frühlingssonnenschein hinein in die engen Straßen, die winterlichen Märkte der Altstadt, durch die er jetzt schritt. Das ruhelose Hasten war verstummt, der Lärm des Tages, der brutal herrschende, heute hatte er sein Recht verloren. Die Menschen eilten nicht so geschäftig aneinander vorüber; in ihrem Gange schon lag eine gewisse Feierlichkeit, auf den Gesichtern ein Abglanz der Herrlichkeit des Herrn.

Heute befann sich der Mensch auf sich selber. Er stand still am Ufer des häßlich brausenden Stromes, der Leben hieß; höhere Pflichten leuchteten ihm auf, als die des vergänglichen Erwerbdes, größere Ziele, als der enteilende Tag sie konnte.

Werten war in die Nähe der alten Jakobikirche gelangt, die mit einem trübnen Turm übers Häusermeer emporragte. Die Portale standen geöffnet. Einzelne verspätete Kirchgänger schritten durch sie hindurch. Die Orgellänge brausten ihm entgegen, ein viestimmiger Choral stutete durch die Türe hindurch auf die stillen Straßen.

Wer doch auch heute so beten könnte! Wer den Feiern sich hineinsingen könnte in das sturmburchwühlte Herz! Wer das könnte! Er schaute so wenig da drinnen von der Weihe dieses Tages, von der Veröhnung, die er der Welt brachte.

Und der Weg, den er jetzt ging, er war so friedlich nicht mehr so wehdeuß wie der dieser Kirchgänger.

Er hatte einen Umweg gemacht, nur um innerlich Ruhe zu finden. Jetzt auf dem Allen Markt nahm er die elektrische Bahn, die ihn schnell zu der Hohenzollernstraße brachte, in welcher der Professor Westphal wohnte.

Er stand an dem Eingange zu dem kleinen Räume, über dem die Aufschrift stand: Eintritt verboten! Damals hatte er sie kaum beachtet.

Heute aber erschien sie ihm sehr ernst gemeint, bedrohlich. Wer weiß, wie bald die Stunde schlagen würde, wo ihm diese Worte in erster Reihe galten!

Aber es half nichts. Der Kampf mußte ausgetämpft werden... gleichviel, wer in ihm unterlag! Damals hatte er auf das „Herin“ kaum gewartet. Heute tat er es und zwar nicht ohne eine gewisse Spannung, nicht ohne daß er sein Herz heftig schlagen fühlte.

Es dauerte auch eine Weile, bis er dies „Herin“ vernahm. Erst als er das dritte Mal klopfte, ertlang es — kurz, mürrisch, widerwillig.

Der Professor stand an seinem Stehpulte wie damals. Aber er trug heute nicht den weißen Operationsmantel; ein graues, ziemlich abgetragenes Jackett, das ihm längst zu eng geworden war, umschloß den mächtigen, gewölbten Rücken. Das Haupt hatte er in die Hand gestützt; er las in einem wissenschaftlichen Buche, das vor ihm aufgeschlagen lag; er schien auf seine Weise Sonntag zu feiern. Jetzt wandte er sich um mit einer langsamem, verdrossenen Bewegung, und nun — nun sah Werten, was ihm das Blut in den Adern stocken machte; er sah, daß der Professor den linken Arm in einem schwarzen Binde trug.

Auch über Westphals Züge glitt es in diesem Augenblicke wie ein kurzes Erschrecken, als er so unvermutet — heute am Sonntag — seinen Assistenten vor sich erblickte. Aber er schenkte sich schneller als dieser.

„Guten Morgen, Herr Kollege. Nun, was bringen Sie heute? Und wieder Ihr allererstes Gesicht?“

Werten fand noch immer kein Wort.

„Und was macht mein Freund, der Maurer?“

„Der Maurer ist — tot.“

„Tot?“

Einen Augenblick zuckte es über die ehernen Züge, die gewaltige Gestalt schien zu schwanken. Aber das währte nur eine Sekunde. Dann hatte das massige Gesicht wieder seine alte ziegelrote Farbe, und der gewaltige Körper reichte mit einem kurzen, gewaltsamen Rucke in die Höhe und stand nun vor dem jüngeren Kollegen, kaum noch an das Stehpult sich lehrend, straff, unbeugbar. (Fortsetzung folgt.)

Der Einzelhandel und die Marktlage.

Von M. Reichardt, 11. Vizepräsident der Handelskammer und Vorsitzender des Rheinhandelsausschusses.

Herr Staatsanwalt Marx, Mannheim, brachte Ende November und Mitte Dezember je ein Exposé über die Bekämpfung des Preiswuchers...

Nun geht die Klage der Berufscollegen — die ich persönlich nur bestätigen kann — dahin, daß die Mittel, ein Geschäft weiterzuführen, mehr und mehr schwinden. Dies rührt daher, daß der Kaufmann beim Verkauf sich nicht nach der Marktlage richten darf...

Es muß doch jedem denkenden Menschen einleuchten, daß dies nicht so weiter gehen kann. Von allen Seiten höre ich alarmierende Nachrichten. Am vergangenen Frühjahr zeigte es sich mit Deutlichkeit, daß große Verluste zu tragen waren...

Auch das laufende Publikum wird im Durchschnitt bei steigender und sinkender Konjunktur durch die Kraft des offermäßigenden Faktors des Angebots und der Nachfrage den besten Schutz haben...

Mei B'uche in der Palz.

Ich wanner seit em leichde Herbst recht hüßig in die Palz. Ich hab en brasse Schwoger dort, un den besuch ich als...

Die Erklärung.

Von Carl Leber, Bremen. Am Rector meines Großvaters stellte einmal, kurz bevor die Wanduhr den Beginn der allseitigen Frühjahrszeit anzeigte...

Städtische Nachrichten.

Säuglingssterblichkeit und Säuglingsfürsorge in Mannheim.

Die Säuglingssterblichkeit und Säuglingsfürsorge in Mannheim gibt zu verschiedenen Überlegungen Anlaß, wozu die sich seit Jahren in den Müttern für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge...

Auch der Betrachtung der einzelnen Altersmonate ergibt sich für den ganzen Zeitraum ein regelmäßiger Unterschied zugunsten Mannheims in den ersten drei, von ebenfalls regelmäßiger zugunsten Berlins vom 4. Altersmonat ab.

Festenthal versucht, den Ursachen dieser Erscheinung nachzugehen. Die Stadt Mannheim besitzt eine Reihe von Einrichtungen sowohl in der geschlossenen als auch in der offenen Säuglingsfürsorge.

Aber das System hat zweifelslos Lücken und Mängel, und man erkennt festenthal die erhöhte Sterblichkeit der Mannheimer Säuglinge nach dem ersten Lebensmonat.

So geschah es, daß eine Stunde später auf dem obersten Lagerboden zwischen dem ältesten Lehrling und dem Lagermeister eine namhafte Beute abgeschlossen wurde, wobei der älteste Lehrling seine jugendlich-romantische Gläubigkeit für der Lagermeister hingegen...

Nun muß gesagt werden, daß der Erfolg jedem Zweifel freien Spielraum ließ und weder für noch gegen die Theorie des Wallers, sondern höchstens für die ungebrochene Muskelkraft des Bergenden...

Der Geschäftsfreund, in seiner Erkenntnisfähigkeit durch eine goldgelochte Brille wirksam unterstützt, beugte sich nieder, nahm die Trümmer in Augenschein, richtete sich auf und sagte mit ernster Sachlichkeit: „Schewe mit Ei.“

Woher stammt das Gift im Blute der Giftschlangen? Auch das Blut der Giftschlangen übt giftige Wirkungen aus. Deshalb sind sie gegen den Biß anderer Tiere giftig.

lang; die städtische Stillprämie müßte dann 6 Monate lang gegeben werden, beides unter der Bedingung der Fortsetzung der Kinder in der Beratungsstelle.

Eine zweite Säule des jetzt geübten Systems, auf die Festenthal aufmerksam macht, besteht in der Richterauswahl der künstlich genährten Kinder. Die nicht stillenden Mütter werden von der Fürsorgebehörde einmal besucht und auf die Beratungsstelle aufmerksam gemacht.

Neue Lohnverhandlungen im Friseurgewerbe. Die Arbeitnehmer reichten, wie uns gelautert hat, für die Monate Januar, Februar und März 1922 neue Forderungen ein.

Teppichdiebe waren in den letzten Tagen an der Arbeit. Es muß sich um Spezialisten handeln, da sie nur sechs Meter mitnahmen. Am Sonntag, vermutlich abends zwischen 6 und 8 Uhr...

Die Gaseexplosion, von der wir bereits in letzter Nummer berichteten, entfiel im 2. Stock des Hinterhauses G 3, 2 in einer Schneidwerkstätte durch unglückliches Handeln des Hausbesizers...

Sportliche Rundschau.

Berliner 25 Stundenrennen.

Die Berliner Radpostreiter bekamen am Samstag und Sonntag einen kleinen Vorgeschmack der Kämpfe, die das im Februar geplante Schwabenrennen im Berliner Sportplatz betreffen.

Bogen. Der deutsche Mittelgewichtsmeister feigte seine Siegesserie fort. In Köln schlug er den Berliner Postelbogenmeister Böger in der dritten Runde nachmalig entscheidend.

Wetterdienstnachrichten.

Der badische Landeswetterdienst in Karlsruhe. Beobachtungen badischer Wetterstellen (7<sup>te</sup> morgens)

Table with 10 columns: Ort, Temperatur, Wind, etc. Rows include Mannheim, Königstuhl, Korkelrube, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Von der Biskajasee hat sich hoher Südwind stärker über Mitteleuropa ausgebreitet, doch bleibt das Wetter unter der Herrschaft westlicher Luftströmungen meist trübe und mild.



# Aus der Welt der Technik

## Neuer Magnetismus.

Eine hochbedeutende Erfindung.

Erstaunen malte sich auf den Gesichtern, als am vergangenen Sonntag Dr. Karl Rothgardt vor einem kleinen geladenen Kreise in glänzendem Experiment zeigte, daß winzige elektrische Ströme in glühenden, stein magnetisch zu machen.

Schon Ende 1917 waren einige vage Nachrichten durch die Presse gegangen, daß es zwei Dänen, Alfred Johnsen und Knud Rabbet in Kopenhagen, gelungen sei, eine neue Art Magnetismus zu entdecken. Dann wurde es wieder still. Jetzt erfahren wir, daß die Deutsche Gesellschaft für drahtlose Telegraphie von Dr. Erich Huth in Berlin die Erfindung angekauft und in angestrengter Arbeit zur praktischen Verwendbarkeit reif machte.

Das Grunderperiment ist einfach. Man nimmt einen Stein, z. B. eine handtellergroße planparallele Platte aus Selenit oder Schiefer (Lithographenstein) und belegt sie an der unteren Seite mit Stanniol. Dieser Stanniolbelag wird durch einen dünnen Draht mit dem Pol einer elektrischen Gleichstromleitung, z. B. einer gewöhnlichen Lichtleitung verbunden. Dann nimmt man ein kleines Deckelchen, entweder aus Stein oder aus Aluminium, Messing oder vergoldeten, das einen Knopf trägt, um es bequem anzufassen. Nun berührt man mit der einen Hand den noch freien Pol der elektrischen Leitung und mit der anderen Hand den Knopf auf dem Stein. (Zur persönlichen Sicherheit sind Widerstände zwischen der Starkstromleitung und der Berührungsspolle eingeschaltet.) Hebt man den Deckel nun in die Höhe, so "steht" der Stein am Deckel, sobald man aber den Pol der elektrischen Leitung losläßt, fällt der Stein herunter.

Natürlich kann man den Deckel auch direkt durch einen Draht verbinden. Die Zwischenschaltung des menschlichen Körpers erfolgte vom Experimentator lediglich, um zu zeigen, wie winzige Ströme genügen, um die rätselhaften, wunderbaren Erscheinungen hervorzurufen.

Die benötigte Energie ist 300- bis 500mal kleiner als bei dem bekannten Elektromagnetismus mit Eisen. Ein wesentlicher Unterschied gegenüber diesem besteht jedoch, darin, daß der neue Magnetismus keine Fernwirkung besitzt, also keinen Körper anzuziehen vermag, vielmehr kann er lediglich sich unmittelbar berührende Körper fest aneinander klitten. Aber diese Haltekraft ist bedeutend. Mit 5 Kilogramm festzuhalten, genügt ein zehntel Watt. Mit dem Strom, den eine elektrische Schreibtischlampe verbraucht, könnte man 1500 Kilogramm festhalten!

Die Firma Huth hat nun bereits zahlreiche praktische Anwendungen der neuen Erfindung durchkonstruiert, unter anderem Apparate für drahtlose Telegraphie und Telephonie, Fernrelais usw. Wir greifen nur ein Beispiel heraus: den Schnellreiber. Um eine kleine Walze aus Achat, die sich um eine Achse aus Stanniolmasse dreht, ist eine dünne Aluminiumfolie gelegt, wie ein Handtuch um den Handtuchhalter. Federn oder Gewichte drücken sie gefinde an die Walze an, die durch einen kleinen Motor ständig gedreht wird. Da der Achat hochglanz poliert ist, gleitet er unter der blanken Metallfolie hinweg, ohne daß diese sich von der Stelle rührt. Sobald aber in der oben beschriebenen Weise ein geringer elektrischer Strom, z. B. ein Telegraphierstrom, an die Folie und mit dem andern Pol an die metallische Achse gelegt wird, klettert im Rhythmus der Telegraphierstromstärke die Folie momentan an der Walze an. Dadurch kommt die Folie in eine zuckende Bewegung, die in einfacher Weise auf einen Schreibstift übertragen wird. Der Versammlung wurde dieser neue Schnellreiber mit einer Übertragungsgeschwindigkeit von 2000 Zeichen in der Minute vorgeführt. Die Morsechrift war absolut klar. Ein hunderttausendstel Ampere genügt als Stromstärke, also Ströme von einer Schwäche, die einen gewöhnlichen Telegraphenapparat nicht in Bewegung zu setzen vermöchten. Ganz dünne Leitungen können infolgedessen auch über große Entfernungen zum Telegraphieren benutzt werden.

Das nur als Anwendungsbeispiel einer Erfindung, deren praktische Tragweite bisher noch gar nicht abzusehen ist und die auch in inniger Beziehung zu der Telephonie, vom fahrenden Zuge aus steht, die zur Zeit auf der Strecke Berlin-Hamburg ausprobiert wird.

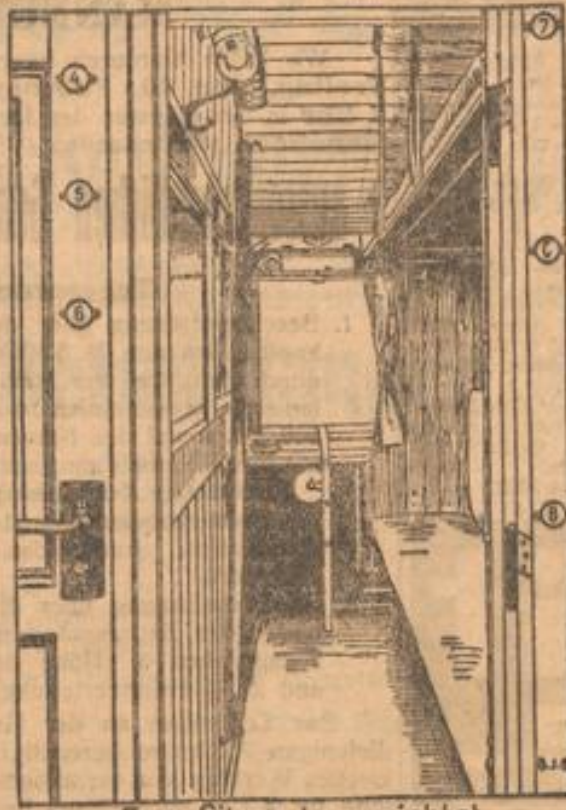
Siegfried Hartmann

## Schlafwagen 3. Klasse.

Von der Probefahrt im Schlafwagenzug Berlin-Jena am 15. Dezember 1921.

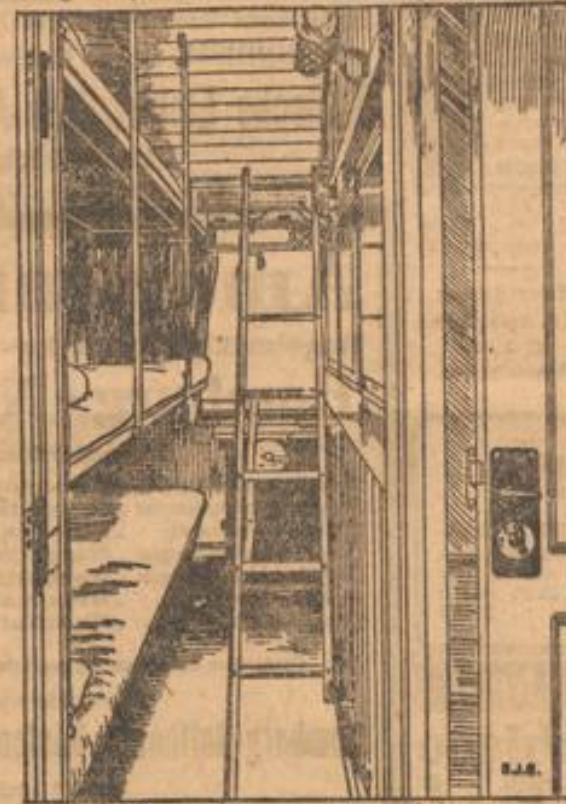
Die Reichseisenbahnverwaltung wird demnächst eine für die Bequemlichkeit der Reisenden sehr bedeutsame Neuerung schaffen. Es sollen Schlafwagen 3. Klasse eingeführt werden, von denen vorerst 10 Stück auf den Kurven Berlin-Königsberg, Berlin-München und Berlin-Köln zur Probe fahren werden. Die Wagen sind von der Firma Linde-Hoffmann-Werke A.-G. in Breslau erbaut. Sie dienen vor allem dazu, dem weniger bemittelten Reisenden für die Nacht eine Lagerstätte zu bieten, die es ihm ermöglicht, nach einer Nachtreise frisch und arbeitsfähig am Reiseziel anzukommen. Selbstverständlich bieten die Schlafwagen 3. Klasse nicht alle Bequemlichkeiten der Schlafwagen 2. Klasse. Im allgemeinen wird der Reisende nur Schuhe und Oberkleider ablegen können, da die Verwendung von Bettzeug nicht vorgesehen ist. Auch Decken werden nicht gehalten, da sie in den meisten Fällen von den Reisenden selber mitgebracht werden. Ueberhaupt ist, um den Preis niedrig zu halten, alles in den Schlafwagen einfach, aber außerordentlich zweckmäßig ausgestattet. Jeder Wagen enthält 12 Halbbetten, sowie an jedem Ende einen Waschraum und einen Abort mit Waschgelegenheit. Die Halbbetten sind durch Drehkären gegen den Seitengang verschließbar. Einzelne Halbbetten sind außerdem durch eine Tür in der gemeinsamen Trennwand miteinander verbunden.

In jedem Abteil sind drei Schlafplätze übereinander angebracht. Sie bestehen aus einem Holzrahmen mit einer Füllung aus Vulkanfaser, einem Material, das Fähigkeit mit Elastizität verbindet. Jedes einzelne Lager ist mit einer mit Wasser überzogenen Matratze und einem ebenfalls mit Wasser überzogenen Rohbaartelkissen versehen. Eine weiche und ausdauernde Liegefläche ist also geboten. Zur Herabführung für Tagesfahrten wird das unterste Lager etwas gehoben, das mittlere heruntergelassen und mit weichen einfachen Handkissen ist eine bequeme Sitzfläche herzustellen, die ebenso wie die Rückenlehne gepolstert ist. Um die beiden oberen Lager zu erreichen, ist eine zusammenlegbare Leiter vorhanden, die



Zum Sitzen hergerichtet.

außer Gebrauch in keiner Weise hört. Durch praktische Ausnutzung des Raumes ist genügend Platz geboten, das Gepäck unterzubringen. Hut- und Kleiderbaken vervollständigen die Bequemlichkeit der Ausstattung. Beleuchtung und Erwärmung sind in moderner Art und in vollendeter Zweckmäßigkeit hergerichtet. Zur Lüftung ist noch ein besonderer Luftsauger angebracht worden.



Zum Liegen hergerichtet.

Die Innenräume sind sämtlich nach Art der Wagen 3. Klasse gestrichen. Die vielfach erprobten zweifachigen Drehgestelle verleihen den Wagen einen ruhigen und weichen Gang.

## Ein neues Leucht- und Heizgas.

Nach einer kurzen Notiz in Nr. 45 der „Menschau“ vom 3. Nov. 1921 beschäftigt eines unserer bekanntesten Hüttenwerke demnächst die Gewinnung von Methangas im Großen auszunehmen. Da Methan bisher in größeren Mengen im Handel nicht erhältlich war, so bedeutet die nun ins Leben tretende neue Fabrikation eine bemerkenswerte Erweiterung unserer Industrie der verdichteten Gase. Das neue Handelsgas soll in dem bekannten Stahlzylinder (40 Liter = 6 Kubikmeter komprimiertes Methan, entsprechend 125 bis 150 Atmosphären Druck) in den Handel gebracht werden. Es können hierbei die sonst für Wasserstoff benötigten Stahlbomben, ohne jede Aenderung der Ventile, Verwendung finden. Das Methangas kann dann vermittelt eines Reduzierventils unmittelbar der Stahlrohrleitung entnommen und der Verbrauchsstelle zugeführt werden, ohne daß aus der Flasche strömendes Gas durch Zwischenschaltung irgendwelcher Vorrichtung gereinigt oder homogenisiert werden müßte. Da das Methan bei seiner Gewinnung durch Verflüssigung bei tiefen Temperaturen von den begleitenden Kohlenwasserstoffen befreit wird, hat der Inhalt der Stahlflaschen eine durchaus einheitliche Zusammensetzung. Aus Gründen, die mit der Fabrikation zusammenhängen, soll das neue Handelsgas auch völlig frei sein von Schwefel- und Cyanverbindungen. Ehe die Licht- und Schattenseiten des neuen Kugels aus dem gasdichten Standpunkt besprochen werden, soll kurz über das Vorkommen, die natürliche Bildung, die Eigenschaften und die synthetische Darstellung des Methans referiert werden.

Methan, das niedrigste Glied der Kohlenwasserstoff- oder Paraffinreihe ist nach der Bruttoformel ein Kohlenstoffatom, das mit 4 Wasserstoffatomen abgestättigt ist. Das gasförmige Molekül des Methans befindet sich regelmäßig in der Luft der Steinkohlengruben, als sogenanntes Grubengas (das auch bei den „Schlagenden Wetter“ eine Rolle spielt), ferner bildet es sich bei der Zersetzung organischer Substanzen unter Wasser und bei der (durch Bakterien bewirkten) Gärung der Cellulose. In verschiedenen Orien z. B. bei Batu (und in Deutschland bei Hamburg-Neuenhagen) strömt es aus Erdspalten und zwar in ziemlich reinem Zustand (bis 95 Proz.). Weiterhin findet man das Methan bei allen Erdölquellen, teilweise in freiem Zustand oder im Petroleum gelöst. Von untergeordneter Bedeutung ist sein Vorkommen in fast allen Erwtungstellen, im Steinsalz von Westfalen (Gallien) und in einigen Thermen (z. B. Baden).

Das reine Methan ist ein farb- und geruchlos, physikalisch anscheinend indifferentes Gas vom spezifischen Gewicht 0,55. Bei 165 Grad Celsius läßt es sich bei gewöhnlichem Druck verflüssigen und bei 1 Kubikmeter besitzt ein Heizwert von etwa 9000 Wärmeinheiten. Mit dem Sauerstoff bildet es ein hochexplo-

siertes Gasgemenge (hierher gehören, wie schon erwähnt, die sogenannten Wetter), liefern auf 1 Volumen Methan mindestens 6 und im Maximum 16 Volumteile Luft kommen. Da die Explosion nach der chemischen Zeichnung:  $CH_4 + 4O = CO_2 + 2H_2O$  verläuft, entsteht bei diesem Verfall Kohlenäure und Wasser, wodurch jegliches Atmen unmöglich wird. Da Methan sich auch bei der trockenen Destillation der Steintable bildet, kommt es im Leuchtgas in erheblichem Maße vor (bis zu 50 Proz.). — Nachdem bereits im Jahr 1600 (der meist „Albasius“ genannte) Andreas Libau die Unterschiede der Grubengase klarzutreten versucht hatte, war es R. Berthelot im Jahre 1866, der zuerst das Methan synthetisch darstellte, indem er durch Vereinigung von Wasserstoff und Kohlenstoff im elektrischen Flammenbogen Methan gewann, alsdann mit Hilfe von naszierendem Wasserstoff Methan und aus diesem durch Erhitzen mit Wasserstoff Methan, welches beim weiteren Erhitzen in einer Wasserstoffgasatmosphäre endlich das gesuchte Methan ergab. Von den späteren Darstellungsmethoden, die hauptsächlich auf der Herstellung des Methangases zu wissenschaftlichen Zwecken beruhen, haben nur zwei eine gewisse Bedeutung erlangt, einmal durch Erhitzen von eisiglaurem Kalium mit Seifenstein, zum andern durch Einwirkung von Wasser auf Aluminiumchlorid. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß sich Methan bildet, wenn ein Gemisch von Schwefelkohlenstoff und Schwefelwasserstoff über glühendes Kupfer geleitet wird.

Bei dem neuen Handelsprodukt handelt es sich vermutlich um aus Faulschlamm gewonnenes Methan (Sumpfgas). Wir haben oben erfahren, daß der Heizwert des Methans etwa 9000 Wärmeinheiten für jeden Kubikmeter beträgt; mithin ist derselbe zwar doppelt so groß als der des normalen Leuchtgases (und zwar höher wie der von Wasserogas), aber auf den Heizwert allein kommt es nicht an. Vor allem spielen Flammenvolumen und -temperatur eine große Rolle; beide sind beim Methangas nach Untersuchungen von H. Wollfram (Hamburg) geringer als bei dem unter Leuchtgas zu verlegenden Gasgemenge, daher wird der normale Glühkörper von der Methanflamme nicht vollkommen ausgefüllt und leuchtet daher weniger stark. Man kann beispielsweise den Heizwert des Leuchtgases durch Beimengung von Wasserogas (theoretisch, gleiche Raumteile Wasserstoff und Kohlenoxyd) erniedrigen und trotzdem leuchtend der Glühkörper, der mit diesem Mischgas in der Höhe in Berührung kommt, mit stärkerer Helligkeit, da die Anreicherung des Gasgemisches an Wasserstoff die Flammentemperatur erhöht.

Auch bei der Verwendung des Methans als Heizgas wird die Ausleistung durch das geringere Flammenvolumen und -temperatur wesentlich beeinträchtigt, was einer weiteren Erörterung nicht bedarf. Ein nicht zu unterschätzender Nachteil ist die Beobachtung, daß das Methan zur quantitativen Verbrennung mehr als die doppelte Luftmenge wie das Leuchtgas benötigt; dies macht sich bei seiner Verwendung als Leucht- und als Heizgas in gleicher Weise unangenehm bemerkbar. Ohne eine Aenderung der derzeit im Gebrauch befindlichen Gasbrenner tritt ein hartes Brüllen sowohl der Glühkörper (besonders beim Hängeglühlicht) als auch der zu erhitzenden Gefäße ein, da die für die vollkommene Verbrennung von Methan benötigte Luftzufuhr nicht annähernd ausreicht. Seiner Verwendung als Heizgas und zur autogenen Bearbeitung von leicht schmelzenden Metallen steht nichts im Wege; bei letztgenannter speziellen Verwendungsort kommt der hohe Heizwert in vollem Umfang zur Geltung. Bei einigen Laboratoriumsbrennern, die eine starke Luftzufuhr ermöglichen (Tells- und Retortbrenner) ist gleichfalls eine Verwendung des Methans ohne weiteres möglich, dagegen müssen auch bei den (einfachen) Bunsenbrennern Veränderungen vorgenommen werden.

Zweifellos stellt die neue Verwendung eines in großem Maße zur Verfügung stehenden Gases bei der letzten deutschen Brennstoff- und Beleuchtungsmittel-Konferenz eine beachtenswerte Bereicherung dieses lebenswichtigen Industriezweiges dar. Vielleicht lassen sich in kurzer Zeit die Mängel nach dieser oder jener Seite beseitigen oder wenigstens abschwächen, dann könnte das verdichtete Methan in Haushaltungen, Gastwirtschaften, im Klein- und Laboratoriumsbereich u. dgl. in allen den Fällen als „eiserner Bestand“ Eingang finden, wo man bei kleinerem oder völligem Ausbleiben der Gaszufuhr mit einem Ersatzleucht- und Heizgas versorgt bleiben will. Heute schon wird überall da, wo ein Anschlag an Gasanstalten nicht möglich ist, wie auf entlegenen Gütern, in Wäldern, Fabriken oder Laboratoriumsbetrieben außerhalb der Städte, ferner bei Feuerkraftwerken Eisenbahnwagen und Schiffen, das neue Handelsgas willkommen sein! —

Dr. F. H. Braunwarth

## Technisches Allerlei.

### Das Kumpier-Tropfenauto.

Die Benzwerke Mannheim haben die General-Lizenz für die Herstellung in Deutschland und den unbeschränkten Betrieb des „Kumpier-Tropfen-Autos“ erworben.

Es handelt sich dabei um eine Neuerung im Automobilbau, welche anlässlich der Berliner Automobil-Ausstellung im September vorigen Jahres großes Aufsehen erregt und die günstigste Beurteilung in der Fachpresse des In- und Auslandes gefunden hat. Das aus ein Minimum beschränkte Gewicht der geteilten, schwingenden Hinterachse, der Zusammenbau von Motor, Betriebs- und Differential unter Vermeidung von Zwischen- und Kardanantrieben, die Tropfenform des Wagens, ein leichtes Fahren der Insassen auch bei größter Geschwindigkeit und sehr unebener Straße, einen geringen Luftwiderstand des Fahrzeuges und damit eine gesteigerte Geschwindigkeit gegenüber den sonstigen Wagenformen und nicht zuletzt wird das Kumpier-Tropfen-Auto in bezug auf Staubverminderung einen wesentlichen Fortschritt in der Lösung dieser Frage bedeuten.

Durch das Zusammenarbeiten der durch die Güte ihrer Erzeugnisse weltbekannten Firma Benz u. Cie. in Mannheim mit dem durch seine Flugzeugkonstruktion bekannten Dr. Ing. Kumpier ist zu erwarten, daß das Benz-Kumpier-Auto einen großen Erfolg für die deutsche Automobilindustrie bedeutet.

Wie wir erfahren, bekunden zahlreiche Anfragen aus dem In- und Ausland das große Interesse, welches der neuartigen Konstruktion entgegengebracht wird. Die Benzwerke werden jedoch ihre bisherigen Wagentypen weiterbauen und die Benz-Kumpier-Konstruktion erst dann in serienmäßige Fabrikation nehmen, wenn Benz durch eigene Versuche sich von der zweckmäßigen Durchbildung der Einzelheiten des Fahrzeuges nach jeder Richtung hin überzeugt hat. Wann dieser Zeitpunkt gekommen ist, läßt sich heute noch nicht beurteilen.

ti. Feuerfeste Steine. Die Güte feuerfester Steine ist für einen großen Teil unserer Industrie von ausschlaggebender Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Vor dem Kriege gab es bei uns gewisse Kreise, die bestimmten englischen Fabrikaten den Vorzug einräumten. Genauere vergleichende Untersuchungen dürften dem aber kaum vorangegangen sein. Dort, wo sie angestellt wurden, haben sie die Überlegenheit der deutschen Fabrikate einwandfrei ergeben, was nicht wundern kann, denn bei uns ist in der heimischen Industrie sehr frühzeitig das Problem der wissenschaftlichen Studien ergänzt worden. Dort, wo es aus besonders widerstandsfähiges Material ankommt, hat übrigens England schon vor dem Kriege in größerem Umfang deutsche Steine bezogen, und als diese im Kriege ausblieben, hat man sich, wie auch auf anderen Gebieten, bemüht durch Aneignung der deutschen Methoden selbst zur gemünzten Qualität zu gelangen. Inzwischen sind aber in Deutschland gleichfalls bedeutende Fortschritte gemacht worden, so daß wir immer noch einen bedeutenden technischen-wissenschaftlichen Vorsprung haben.

**Stat Karten!**  
**Liesel Leutz**  
**Alfred Wernicke jr.**  
 Verlobte  
 Durlach Bergwaldstr. 3  
 Mannheim Kleise Metzelerstr. 8  
 Januar 1922 \*7227

**Ämliche Bekanntmachungen**

**Steuerabzug.**  
 Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers vom 21. Dezember 1921 ist jeder Arbeitnehmer verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1922 seine Steuerkarte und die letzten Steuerkarten, die für den in der Zeit vom 1. April 1921 bis zum 31. Dezember 1921 bezogenen Arbeitslohn zum Einkommen und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, bei der für ihn zuständigen Steuerbehörde und zwar in Mannheim: **Abt. 11** der Finanzkasse (Schlosshof 11) oder in den Postorten der Stadt Mannheim sowie in den Postorten unvers. Bezirke der Steuerabnehmer des Ortes zu übergeben oder zu überreichen. Die Einkommenssteuer kann durch Geldstrafe bis zu 500 M. erzwungen werden. Die Arbeitgeber haben auf diese Verpflichtung durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen. Arbeitnehmer, deren Steuerkarten oder Steuerkarten nicht eingereicht sind, werden für das Rechnungsjahr 1921 zur Einkommenssteuer detaxiert.  
 Mannheim, den 7. Januar 1922.  
 Finanzamt.

**Handelsregister.**

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:  
 1. Band I O.-S. 51, Firma „Joh. Gerwig“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.  
 2. Band II O.-S. 176, Firma „Heinrich Jacobi“ in Mannheim. Max Seelig, Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt.  
 3. Band IV O.-S. 128, Firma „Gebrüder Decker“ in Mannheim. Die Prokura des Wilhelm Decker ist erloschen.  
 4. Band IV O.-S. 221, Firma „Mannheimer Werkzeugmaschinen- und Maschinenbau-Gesellschaft“ in Mannheim. Wilhelm Bieser in Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt.  
 5. Band VI O.-S. 219, Firma „Kuh & Jostmann“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktien und Beteiligungen an der Firma auf den Geschäftsführer Kaufmann Peter Reuter, Mannheim als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt. Peter Reuter, Mannheim geb. Kuh, Mannheim ist Prokura erteilt.  
 6. Band VIII O.-S. 230, Firma „Lambert & Kuh“ in Mannheim. Geschäftsführer Johannes Gerwig, Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Geschäftsführer eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1922 begonnen.  
 7. Band IX O.-S. 2, Firma „Alber Weissmann & Co.“ in Mannheim. Heinrich Best, Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt.  
 8. Band XI O.-S. 63, Firma „J. & E. Weil“ in Mannheim. Der Geschäftszweig ist geändert in Beschaffung und Verwaltung von industriellen Maschinen, Apparaten und anderen Vorrichtungen, Beteiligung an industriellen Unternehmungen, überhaupt Finanzierungsangelegenheiten jeder Art, Erwerb und Verwaltung von Grundstücken.  
 9. Band XIV O.-S. 198, Firma „Germann Denis“ in Mannheim. Die Firmeninhaberin ist jetzt die Ehefrau des Johann Christian Kumpel in Mannheim. Johann Christian Kumpel, Mannheim ist als Prokura erteilt.  
 10. Band XV O.-S. 164, Firma „Gebr. Schöndorfer“ in Mannheim. Heinrich Scherer, Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Heinrich Scherer ist erloschen.  
 11. Band XVII O.-S. 312, Firma „Sonnenapotheke Adolf Ringold“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.  
 12. Band XVIII O.-S. 147, Firma „Keller & Dierker“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.  
 13. Band XIX O.-S. 41, Firma „Gebrüder Jüngst Nachf. Carl Steppuhn, Elbing“ in Mannheim. Die Prokura des Adolf Deder ist erloschen. Der Prokurist Hans Steppuhn wohnt jetzt in Mannheim.  
 14. Band XIX O.-S. 47, Firma „Spezialfabrik Maschinen- und Apparatebau Krader & Co.“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. Die Prokura des Adolf Reich ist erloschen.  
 15. Band XIX O.-S. 79, Firma „Maxell Redland“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen. Die Prokura des Richard Schrad, Friedrich Ludwig Hall und Rudolf Stöber ist erloschen.  
 16. Band XX O.-S. 25, Firma „Gebr. Risch & Walter“ in Mannheim. Der Geschäftszweig ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktien und Beteiligungen an der Firma auf den bisherigen Geschäftsführer Kaufmann Otto Walter in Mannheim übergegangen, welcher es als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma weiterführt.  
 17. Band XX O.-S. 106, Firma „Fischer & Kuchler Nachf.“ in Mannheim. Rudolf Kuchler, Mannheim und Antonio Valentini, Bairo sind als persönlich haftende Geschäftsführer ausgeschieden. Adolf Sonderrmann, Kaufmann, Mannheim und Anton Stoll, Kaufmann, Mannheim sind als persönlich haftende Geschäftsführer eingetreten. Ferner ist ein Kommanditist ausgeschieden und zwei Kommanditisten eingetreten. Die Prokura des Adolf Sonderrmann ist erloschen.  
 18. Band XXI O.-S. 115, Firma „Francesco Baxsi, Filiale Mannheim“ in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „Francesco Baxsi“ in Triest. Die Prokura des August Müller ist erloschen.  
 19. Band XXI O.-S. 175, Firma „Wilhelm Weger“ in Mannheim. Die Firma ist geändert in „Weger & Busch“. Kaufmann Max Busch, Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Geschäftsführer eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. September 1921 begonnen. Der Geschäftszweig ist geändert in: Handel mit Wein und Spirituosen.  
 20. Band XXI O.-S. 212, Firma „Gerrit Lind“ in Mannheim-Neudorf. Der Ort der Niederlassung ist jetzt Mannheim. Der Kaufmann Gerrit Lindmann wohnt jetzt in Mannheim.  
 21. Band XXI O.-S. 65, Firma „Elektromotorenfabrik“ und „Elektromotorenfabrik“ in Mannheim. Kaufmann Hans Busch, Mannheim, Christian Dene, Mannheim sind als Kommanditisten bestellt. Ferner ist über gemeinsam mit einem anderen Prokuristen zur Teilnahme der Firma bestellt.  
 22. Band XXI O.-S. 212, Firma „Günther & Bruns“ in Mannheim. Kaufmann G. Bruns, Mannheim ist in das Geschäft als Kommanditist bestellt. Ferner ist über gemeinsam mit einem anderen Prokuristen zur Teilnahme der Firma bestellt.  
 Mannheim, den 7. Januar 1922.

Raufmann, Duisburg. Die Gesellschaft hat einen Kommanditisten.  
 23. Band XXI O.-S. 212, Firma „Kohl Schröder“ in Mannheim. H. Schröder, 2. Inhaber ist Kohl Schröder, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Handel mit Kette-Ausstattungen und Kettenschnur-Rohstoffen.  
 24. Band XXI O.-S. 214, Firma „Sonnenapotheke Otto Baader“ in Mannheim. Baader, Kettenschnur, Mannheim.  
 25. Band XXI O.-S. 215, Firma „Albert Schröder“ in Mannheim. L. Schröder, 1. Inhaber ist Albert Schröder, Kaufmann, Esslingen a. N. Die in Mannheim in der Zeit vom 1. April 1921 bis zum 31. Dezember 1921 bezogenen Steuerkarten sind als Steuerkarten des Ortes Mannheim zu übergeben oder zu überreichen. Die Einkommenssteuer kann durch Geldstrafe bis zu 500 M. erzwungen werden. Die Arbeitgeber haben auf diese Verpflichtung durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen. Arbeitnehmer, deren Steuerkarten oder Steuerkarten nicht eingereicht sind, werden für das Rechnungsjahr 1921 zur Einkommenssteuer detaxiert.  
 Mannheim, den 7. Januar 1922.  
 Finanzamt.

**Milit**  
 Spezial-Mineralwasser  
 Selters-Jaspisquelle

Zu haben: in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und allen einschlägigen Geschäften. In Mannheim: Michaels-Drug, Friedr. Becker, G. 2, 7a, Speisemarkt; Adler-Drug, Arth. Höhnert, Bellemstr. 62; Drug, z. weis. Kreuz Horn, Geyer, Mittelstr. 69; in M.-Waldhof: Drug, J. Schmidt; in M.-Neckarau: Central-Drug, A. Seitz, Katharinenstr. 39a; engros: Neils, Zahn & Co., Handelsgesellschaft, E 209

**Heidelberger Radium-Pastillen**  
 Hergestellt aus der S160 Stadt. Radium-Soiquelle.  
 Aerztlich empfohlen! bei Erkrankung der Luftröhre, der Muskeln u. Gelenke, der Gallen- (Arterien-Verkalkung) u. des Stoffwechsels.  
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

**Heidelberger Radium-Pastillen**  
 Best. in allen Apotheken und Drogerien.  
 Hauptdepot: Hof-Apotheke C 1, 4 Mannheim.

**Kohlen-**  
 Vertretung übernimmt Großhandlung in größerer Kreisstadt Süddeutschlands mit großer Lagerkapazität und eigenem Fuhrpark. Angebote unter V. D. 94 an die Geschäftsstelle des Blattes. 24503

**Kauf-Gesuche**  
 Für Zahn-Gebisse werden 3 St. die höchsten Preise bezahlt.  
**Maniel, O 5, 2.**

**Haus mit Bäckerei**  
 mit grosser Anzahlung zu kaufen gesucht.  
 Ang. u. B. O. 157 a. Gesuch.

**Ich suche eine Wohnung**  
 4-5 Zimmer m. Zubehör alsbald entweder in Tausch oder frei gegen entspr. Vergütung event. dorch

**Rauf eines Wohnhauses**  
 in guter Lage mit obig. Möglichkeiten. 93  
 Ausführl. Angebote sof. erbet. u. A. X. 148 a. Gesuch.

**Guterhaltener Kinder-Klapp-Wagen**  
 mit od. ohne Dach zu kaufen gesucht. M. 5. 4. III. \*7315

**Verkäufe**  
 1 Bettstelle, 1 Klavierstuhl zu verkaufen. \*7217  
 Preis, Weipstr. 10, p.

**Moderne Ladenrichtung**  
 zu verkaufen. \*7286  
 H. 6, 7, 1 Tr. I.

**Pöge-Motor**  
 2 PS, 220/380, 1500 Lour, Drehstrom, Schaltung mit Wandler und Spannelementen zu verkaufen. H. Schmitt, Maschinenfabrik, Reichenhofsiedl. 1 B.

**Miet-Gesuche**  
 Zwei jung. Rentbeamten suchen per sofort \*7290  
**1-2 Zimmer**  
 mit 2 Betten. Angebote unter V. A. 91 an die Geschäftsstelle des Bl.

**4 Zimmer-Wohnung am Ring, parterre gegen 6-7 Zimmer-Wohnung**  
 in guter Lage (Mühl- oder Bismarckstr.) zu kaufen gesucht nicht über 40000 M. Kaufpreis mit veräuß. Abrechnung unter C. F. 131 an die Geschäftsstelle erbeten.

**Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft MANNHEIM.**

Wir laden hierdurch unsere Aktionäre zu der am **Freitag, den 10. Februar 1922, nachmittags 3 Uhr** in den Räumen der **Dresdner Bank, Filiale Mannheim** stattfindenden

**ausserordentlichen Generalversammlung**

- Tagesordnung:**
- Beschlussfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um nom. M. 5 500 000.— auf M. 10 500 000.— durch Ausgabe von 5000 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien zu nom. M. 1000.— und von 500 Stück auf den Namen lautende Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht zu ebenfalls je M. 1000.— Festsetzung der Gewinnanteilsberechtigung, des Mindestausgabekurses und der sonstigen Begebungsmodalitäten. Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre.
  - Beschlussfassung über die hierdurch erforderlich werdenden Satzungsänderungen, insbesondere der Paragraphen 5 (Höhe des Gesellschaftskapitals) und 20 (Gewinnverteilung).

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens am zweiten Werktag vor der anberaumten Generalversammlung bis 4 Uhr nachmittags bei der Gesellschaftskasse in Mannheim oder bei der Dresdner Bank, Filiale Mannheim entweder

- ein Nummernverzeichnis der zur Teilnahme bestimmten Aktien einreichen, oder
- ihre Aktien oder darüber lautende Hinterlegungsscheine hinterlegen.

Die Hinterlegung der Aktien oder der Hinterlegungsscheine kann auch bei einem Notar erfolgen.  
 MANNHEIM, den 9. Januar 1922.

**Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Der Aufsichtsrat: Josef Bitter, Vorsitzender.**

**American-Line.**  
 Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer **Hamburg - New York.**

**Passagierdampfer**

Doppelschraubendampfer „Haverford“	28. Jan.
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	1. Febr.
Doppelschraubendampfer „Hinnckahda“	15. Febr.
Doppelschraubendampfer „Haverford“	1. März
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	15. März
Doppelschraubendampfer „Hinnckahda“	29. März
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	12. April

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausreisepapiere.  
**Frachtdampfer**  
 Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.  
 Ankunft erlösen Er 99  
**AMERICAN-LINE**  
 Hamburg, Börsenbrücke 2.  
**Gundlach & Bärenklau Nachf.**  
 Mannheim, Bahnhofplatz 7.

**Mannheimer Wohnungs-Anzeiger**  
 Wohnungstausch-Anzeiger — Mannheimer Mieter-Zeitung  
 Anzeiger für den gesamten Wohnungsmarkt

Herausgeber, Verleger und Drucker:  
**Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.**  
 Geschäftsstelle E 6, 2, Fernsprecher 7940—7945

**Nr. 1 zu beziehen**  
 durch die Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers — E 6, 2 und Zweigstelle Waldhofstrasse 6

- |   |  |
|---|--|
| <p>Heinrich Brandt, B 2, 13<br/>         M. Schneider, D 1, 15<br/>         Moritz Hoxberger, D 2, 8<br/>         Bernh. Dittenwieser, E 2, 17<br/>         v. Driesl, Papierhandlung, F 3, 17<br/>         Franz Zimmermann, G 2, 1<br/>         H. Katermann Nachf., G 5, 8<br/>         Valentin Fablihus, Kaufhaus<br/>         A. Mayer, L 12, 8<br/>         Verkaufer-Verein, N 1<br/>         Diebold, Zeitg.-Verk., Hauptpostamt<br/>         Ernst Aelter, Buchhandlung, O 3, 3<br/>         H. Karcher, O 4, 7<br/>         Adolf Bauer, Papierhdlg., P 2, 1<br/>         Franz Schiller, P 3, 8<br/>         Christian Mühl, R 3, 2a<br/>         Wilh. Zinkgraf, R 5, 6<br/>         H. Köhler, R 6, 17<br/>         I. Berg, Papierhandlung, U 2, 8</p> | <p>Emil Stredler, U 1, 11<br/>         S. Wegmann, U 4, 1<br/>         Otto Juber, Friedrichstr. 10<br/>         W. Walter, Friedhofstr. 8<br/>         M. Buesenauer, Kaffeehandlung, 16<br/>         F. Altmühl, Schwetzingenstr. 28<br/>         H. Kuchler, Schwetzingenstr. 101<br/>         I. Köhler, Seehausenstr. 90<br/>         W. Nibel, Tellerstr. 2<br/>         G. Karcher, Tellerstr. 10<br/>         Filiale Waldhofstr. 6<br/>         Dahnshofhandlung Dender,<br/>         Ludwigshafen a. Rh.</p> |
|---|--|

**Offene Stellen**

Aktiengesellschaft für Koffer, Reise- und Sportartikel sucht erkrankt eingeführten

**Vertreter**

für verschiedene Bezirke. Off. Angebote unter U. V. 89 an die Geschäftsstelle. \*7288

**Bürobeamte Reiseinspektoren**

nur Fachleute — für Feuer-Versicherung, Gebäulichkeiten u. s. w. und Lebensversicherung. Off. Angebote unter V. H. 98 an die Geschäftsstelle des Blattes. \*7289

**Tüchtiger Magazinverwalter**

sofort für größeren Tiefdruckbetrieb gesucht. Herr aus der Maschinenbranche bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanprüfungen und Angabe von Referenzen unter B. T. 100 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten. 346

**Für die Auslandsabteilung des Aktien-Gesellschaft**

**mit junger Dame**

mit Sprachkenntnissen ges. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsanprüfungen unter B. O. 155 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten. 340

**Stenotypistin**

zum sofortigen Eintritt gesucht. Einzeleinrichtung bei Reichsbehörde. Angebote unter B. U. 170 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten. 348

**zweite Stenotypistin**

für Rechnungsführen und leichte Schreibarbeiten. Angebote unter U. Z. 90 an die Geschäftsstelle des Blattes. 24502

**1. tüchtige selbständige Kraft**

in feiner Werkstatt gesucht. Angebote unter V. J. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*7290

**Vorarbeiter u. Bauschlosser**

für Eisenkonstruktionsarbeit gesucht.  
**Lorenz Müller**  
 Worms. \*7287

**Mädchen**

für Küche und Haus bei höchstem Lohn gesucht. Bitte verborgen. \*7297  
 Angebote unter V. G. 97 an die Geschäftsstelle des Bl.

**Mädchen**

sofort erbeten. \*7299  
 E. 4, 1, 3 Tr.

**Jüngeres Mädchen**

für Zimmerarbeit 2 Stb. nachmittags ge. \*8457  
 Kapfenstr. 13, 4. Stb.

**Stellen-Gesuche**

Ein Aktiver Mann sucht irgend eine Vertrauensstellung als

**Aufseher, Kassenbote oder Einkassierer**

Kausum kann die 10 000 M. gestellt werden. Gute Referenzen u. Zeugnisse. Off. Angebote unter V. V. 11 an die Geschäftsstelle des Bl. 34590